

Predigt 24.11.24 Ps 90, 1. Kor 13,13

Liebe Gemeinde!

1. „Jetzt sind wir die Nächsten“. Dieser Satz wurde beim Kaffeetrinken nach einer Beerdigung gesagt. Nach dem Vater hatten die Leute auch die Mutter beerdigt und mit ihr die Letzte ihrer Generation. „Jetzt sind wir die Nächsten“. Das ist die nüchterne Feststellung des Normalfalls in einer Familie in Deutschland: dass nach der Generation der Alten, die mit 85 oder 90 gestorben sind, die Generation ihrer über 60jährigen Kinder als Nächstes mit Sterben in der Familie dran sind.
2. So ist es gut, wenn zuerst die 90jährigen sterben und die jetzt 60jährigen als Nächstes, wenn sie im hohen Alter sind. Aber immer wieder kennen wir es auch anders, gerade Migranten aus Ländern mit unsicheren Lebensverhältnissen. Da sterben Kinder vor ihren Eltern und viele sterben auch mit 60 oder 70 und werden gar nicht so alt wie die meisten Menschen in Deutschland.
3. Beim Kaffeetrinken nach der Beerdigung akzeptieren viele den Satz „Jetzt sind wir die Nächsten“ nicht einfach. „Nein, so darfst du nicht denken“, wird geantwortet. Und: „Naja, hoffentlich nicht so schnell!“ „Ach komm, trinken wir auf das Leben!“ Man redet nicht gern über den Tod. Mit Gott aber kann man über den Tod reden. Das tut Mose, der Beter des 90. Psalms:
4. „Herr, du bist unsere Zuflucht von Generation zu Generation. Die Berge gab es noch nicht, die ganze Welt lag in Geburtswehen. Da bist du, Gott, schon da gewesen, vom ersten Anfang bis in alle Ewigkeit. ... Unser Leben dauert etwa 70 Jahre, und wenn wir bei Kräften sind, auch 80 Jahre. Das meiste daran ist nur Arbeit und vergebliche Mühe. Schnell ist es vorüber, im Flug sind wir dahin. ... Lass uns begreifen, welche Zeit wir zum Leben haben – damit wir klug werden und dir vertrauen.“ (Ps 90, 1b-2.10.12)
5. Gott ist ewig- der Mensch ist endlich, stellt Mose der Psalmbeter fest. Das ist uns oft nicht bewusst. Wir leben, als hätten wir unendlich Zeit und stellen doch irgendwann fest: das Leben fliegt nur so davon. Fliegt davon, wie die Herz-Luftballons, die Sie auf der Karte sehen, die wir Ihnen am Eingang ausgeteilt haben. Herz-Luftballons hängen dort: vielleicht als Rest von einer Hochzeit, wo die Gäste mit strahlenden Gesichtern die Herz-Ballons in die Luft haben steigen lassen. Die Wünsche für das Paar sollten ganz „oben“ ankommen.
6. Oder sind es Luftballons in den Bäumen eines Friedhofs, wo Kinder und Erwachsene sie haben steigen lassen: „Tschüss Opa“ oder „Ade Oma“. Loslassen müssen wir die Verstorbenen, sie gehen lassen. Dabei ist es für Kinder schon schwer, die Hand zu öffnen und einen Ballon fliegen zu lassen. Das ist eine erste Erfahrung mit dem Leben: wir können nichts festhalten für ewig.
7. Die Hand am Sterbebett nicht und auch die Glücksmomente nicht und manchmal auch die Liebe nicht, die doch für ewig sein sollte. Wir sind Menschen; endlich auf Erden. Was bleibt von einem Leben? Was bleibt von einem Leben, das nur so dahingeflogen ist? Das wir loslassen mussten? „Glaube, Liebe, Hoffnung“ steht auf der Innenseite der Karte, wenn wir genau hinsehen.
8. „Glaube“- das ist das Vertrauen, dass Gott das Leben und alles in der Hand hält, dass er es gut mit uns meint und dass wir nie tiefer als in Gottes Hand fallen. Im Glauben liegt eine große Kraft. Mit ihm können wir leben in guten und schweren Zeiten und auch irgendwann sterben. Aber manchmal geht einem auch im Glauben die Luft aus, wie dem Luftballon, der zu lange im Baum zwischen Himmel und Erde hängt.
9. Liebe. Auch in der Liebe liegt eine große Kraft. Gerade heute, beim Gedenken an liebe Verstorbene in der Familie, merken wir das. In der Trauer um einen Menschen, den wir verloren

haben, spüren wir die Liebe, die uns verbunden hat. Die einen empfinden vielleicht so: „Ich hätte noch viel Liebe gehabt für den oder die, die jetzt im Grab liegt. Wohin jetzt mit meiner Liebe?“ Andere fragen sich vielleicht: „War da überhaupt Liebe?“ Und viele sagen auch: „Es ist gut so, wie es ist. Ich bin geliebt worden. Ich habe geliebt. Dafür bin ich dankbar. Aber jetzt lasse ich los.“

10. Bleibt die Liebe in meinem Herzen? Manchmal schicken wir wohl einen Gedanken der Liebe - wie Luftballons - nach oben und hoffen, dass er oben ankommt. Und dann gibt es auch das: wir erinnern uns an das, was uns verbunden hat. Aber mit der Zeit verblasst es auch. Das Leben heute nimmt uns ganz in Anspruch. Und schließlich sind es nur noch wenige Gedankenketten, die uns mit der Liebe von früher verbinden. Liebe, menschliche Liebe ist doch endlich.
11. Hoffnung. „Man soll die Hoffnung nicht aufgeben“, sagen die Leute. „Die Hoffnung stirbt zuletzt.“ Auch wenn wir in schwierigen Lebenssituationen sind, hält uns die Hoffnung aufrecht. „Einmal wird es besser werden.“ Die Hoffnung, die wir auf Gott setzen, ist stärker als alle menschliche Hoffnung. Da vertrauen wir darauf: da ist einer, der lässt mich nicht allein. Der hat mir schon bisher geholfen. Der ist auch jetzt bei mir und wird mich auch aus diesem dunklen Tal führen. Am Ende wird es gut werden.
12. Die Hoffnung, die mit Gott rechnet, endet auch nicht mit diesem Leben. Die vertraut darauf, dass Gott mich auch über die Grenze des Todes hinweg ins Paradies führen wird. Da kommt wieder die Liebe ins Spiel. Der Satz des Paulus „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei“ geht ja noch weiter: „die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Paulus meint damit nicht die menschliche Liebe in ihrer Kraft und ihren Grenzen, sondern Gottes Liebe.
13. Gottes Liebe ist das größte, was es gibt. Sie empfängt mich schon, wenn ich in dieses Leben hinein geboren werde. Nicht

nur die Liebe meiner Eltern umfängt mich da, sondern auch die Liebe Gottes. Sie begleitet mich durch alle Stationen meines Lebens- das Erwachsen- und das Älterwerden, Beruf und Familie, Gesundheit und Krankheit. Immer ist die Liebe Gottes da und lässt mich nicht allein, auch wenn ich sie gerade nicht spüre. In der Zeit der Freude und in der Zeit der Tränen beschützt und umfängt mich die Liebe Gottes.

14. Und die Liebe Gottes ist auch die entscheidende Kraft, in der menschlicher Glaube, menschliche Liebe und menschliche Hoffnung an ihr Ziel kommen. Die Liebe Gottes ist die Brücke über die Grenze des Todes in das Reich, wo ich ganz in der Liebe Gottes baden, entspannen, jubeln und mich freuen kann. Da geht den Herz-Luftballons niemals die Luft aus, sondern füllt der Atem der Liebe Gottes sie immer neu auf.
15. An den Tod zu denken, ist nicht einfach. Tapfer blicken wir der Tatsache ins Auge, dass wir sterben müssen. Tapfer und im Vertrauen zu Gott leben wir damit, dass unsere Lieben nicht immer bei uns bleiben, auch wenn es uns traurig macht. Wir alle sind sterblich. Unser Leben ist endlich. „Eines Tages werden wir sterben!“, sagt auch Charlie Brown, eine amerikanische Comicfigur mit Witz. „Ja“ entgegnet ihm sein Hund Snoopy. „Aber alle anderen Tage werden wir leben!“
16. „Alle anderen Tage werden wir leben“ In Höhen und in Tiefen leben wir hier. Im Glauben an Gott. In der Liebe, die uns in der Familie und darüber hinaus verbindet. In der Hoffnung, dass auf Tiefen Höhen folgen und Gott uns immer unterstützt. Im Vertrauen darauf, dass Gottes Liebe immer bleibt. Sie umfängt uns in diesem Leben, leicht wie ein Luftballon, und geleitet uns dann auch einmal in den Himmel, wo wir ganz in dieser Liebe Gottes leben werden, Amen.
(Pastor Götz Weber nach einer Idee von Sabine Meister)